

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Band: - (1935)

Heft: 25

Artikel: Comment augmenter le nombre des spectateurs?

Autor: Elie, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer



FILM Suisse

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

RÉDACTRICE EN CHEF
Eva ELIE

DIRECTEUR: Jean HENNARD

Redaktionelle Mitarbeit:
Sekretariat des S.L.V.

N° 25

DIRECTION,
RÉDACTION,
ADMINISTRATION:

TERREAUX 27
LAUSANNE

TÉLÉPHONE 24.430

Le numéro: 40 cent.
Abonnement: 1 an, 6 Fr.
Châq. post. 11 3673

Zur ordentlichen Generalversammlung des S. L. V.

vom 25. März 1935 in Zürich

Die gut besuchte diesjährige ordentliche Generalversammlung wurde von Präsident Wyler kurz nach 14.30 Uhr eröffnet unter Begrüssung der zahlreich anwesenden Mitglieder, die er namens des Vorstandes willkommen hiess, verbunden mit der Bitte, die einzelnen Volanten möchten sich im Hinblick auf die umfangreiche Traktandenliste in ihren Ausführungen und Anträgen kurz und sachlich fassen.

Als allen Mitgliedern s. ZL zugestellte Protokoll der vorjährigen ordentl. Generalversammlung wurde ohne Verlesung einstimmig genehmigt.

Als Stimmzähler wurden von der Versammlung bestimmt die Herren Kurt Schibli, Olten, Adelmann, Birsfelden und Hohl, Lys.

Der umfangreiche Geschäftsbericht zeigte das nicht geringe Arbeitspensum des Jahres 1934 auf, das Vorstand und Sekretariat zu bewältigen hatten. Von den insgesamt 197 Lichtspieltheatern der Schweiz gehören dem Verband 175 Theater an. Die Zunahme an Neubauten bis zum 10. März 1935 betrug 56, denen 16 Austritte (zufolge Geschäftsaufgabe, Schliessung des Theaters, Konkurs und Streichung wegen Nichtzahlung der Beiträge) gegenüberstehen. Die effektive Mitgliederzunahme betrug im Geschäftsjahr 1934 somit 40 Aktivmitglieder. Bei den dem Verband z. ZL noch fernstehenden Kintheatern handelt es sich zumeist um kleinere Theater und sogen. Sonntagskino. Sektionen des Verbandes bestehen gegenwärtig 3 und zwar: Basel-Tessin-Zürich. Es besteht die Absicht, in absehbarer Zeit eine Sektion Ostschweiz zu bilden, um dadurch die Lokal-Interessen der verschiedenen Gebiete noch besser wahrnehmen zu können.

Da es nicht möglich war, an der Versammlung auf Einzelheiten des Geschäftsberichtes näher einzutreten, wurde den Mitgliedern vom Präsidenten empfohlen, sich bezüglich irgendwelcher Auskünfte über den Geschäfts- oder Rechnungsbericht

nachträglich an den Vorstand zu wenden. Der Bericht der Rechnungsrevisoren wurde von Hrn. Fechter verlesen und die Jahresrechnung unter Dechargeerteilung an Vorstand und Sekretär genehmigt. Des weitern hat die Versammlung einen Antrag der Rechnungsrevisoren auf Abänderung von Artikel 19 der Statuten zugestimmt.

Zur Wahl des Vorstandes und des Präsidenten gab Präsident Wyler bekannt, dass der Vorstand sein Amt ususgemäß mit Bereitschaft zur Annahme einer Wiederwahl niederlegt. Auf Wunsch der Sektion Basel, die nach nunmehr vollzähliger Zusammenschluss auch ihrerseits gerne einen Vertreter im Vorstand hätte, ergebe sich auch bezüglich des Vorstandes eine Statutenänderung. Die Versammlung stimmte der Erweiterung des Vorstandes auf 9 Mitglieder zu. Es bleibt der Sektion Basel überlassen, die Nomination für ihren Sitz im Vorstand bekannt zu geben.

Nach Austreten des Vorstandes hat die Versammlung einstimmig den bisherigen Vorstand in gleicher Zusammensetzung wiedergewählt. Präsident Wyler dankte der Versammlung für das ihm und seinen Kollegen geschenkte Vertrauen. Ebenso wurde Sekretär Lang von der Versammlung in seinem Amte für ein weiteres Jahr bestätigt. Als Rechnungsrevisoren wurden von der Versammlung die bisherigen Revisoren, Herr Fechter und Herr Zubler, unter Verdankung der geleisteten Dienste, wiedergewählt.

Das ständige Auftauchen neuer Kino-Projekte und die heutige prekäre Lage im Lichtspielgewerbe hat den Vorstand veranlasst, nachdem der Eingabe des Verbandes an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement bis jetzt nicht die nötige Beachtung geschenkt wurde, der Generalversammlung Vorschläge zu unterbreiten zur Selbsthilfemassnahmen. Ein erster Schritt hat in dieser Beziehung bereits die ordentliche Generalversammlung vom 25. März getan und über den Schlusspunkt wird die a. o. Generalversammlung vom 1. April das weitere beschliessen. Die Not der Zeit zwingt zu solchen Selbsthilfemassnahmen und erfordert die festgefügte Solidarität aller Theaterbesitzer, um ihr wirksam zu begegnen. Näheres werden wir in nächster Nummer berichten können.

Filmschulen

Zahllos sind die Anfragen derer, die zur Bühne oder zum Film wollen. Den meisten Fragestellern erscheint der Weg über die Bühne offenbar zu beschwerlich. Sie stellen es sich viel einfacher und leichter vor, gleich «Filmstar» zu werden. Sehr häufig wollen die Fragesteller nur ganz genau wissen, wie lange das Schauspielstudium dauert, was es kostet (mit und ohne Pension), wieviel dann verdient werden kann, wenn das Studium zu Ende ist, und dergleichen mehr. Es ist zu sagen: Es hat gar keinen Zweck, nach Adressen von Produktionsleitern und Regisseuren zu fragen, um sich bei diesen zu bewerben. Der Gang ist so: Schauspielstudium, je nach Talent Gesangsstudium. Nach Abschluss der Studien muss eine Eignungsprüfung vor einer Kommission der Reichsfachschaft Theater abgelegt werden. Erst wenn diese Kommission die Eintragung in die Liste der Reichsfachschaft Theater zulässt und diese Eintragung vorgenommen worden ist, kann der Betreffende von einem deutschen Theater engagiert werden. Natürlich ist Nachwuchs nötig, aber wenn alle die jungen Menschen zum Theater kämen, die den schlichsten Wunsch danach haben, würde das Überangebot an Darstellern noch viel, viel grösser werden, als es bereits ist. Als wohlmeinende Freunde müssen wir dringend darauf hinweisen, dass ein Schauspielstudium noch lange keine Gewähr bietet, ein Bühnengewerbe zu erhalten. Zum Film kann man auch nicht so ohne weiteres kommen. Die Nachwuchswahl zum Film wird in den allermeisten

Fällen unter dem Schauspielernachwuchs getroffen. Zulässig zur Filmtätigkeit erst nach Aufnahme in die Reichsfachschaft Film, für die eine Eignungsprüfung nach Vorbildungsnachweis vor einer Kommission notwendig ist. Theaterschulen sind: Staatliche Schauspielerschule, Staatliches Schauspielhaus, Berlin; Schauspielerschule des Deutschen Theaters, Berlin; Immernannschule (Schauspielerschule des Düsseldorfer Schauspielhauses), Düsseldorf; Dr. Hoehs Konservatorium, Frankfurt/M. Für Filmstudium käme das Tonfilmstudium der Reimannschule, Berlin W 30, Landluster Str. 38, in Frage. Den Anfragen an diese Schulen ist Rückporto beizufügen. Man kann natürlich auch bei einer privaten Lehrkraft Unterricht nehmen, zum Beispiel bei guten Darstellern guter Bühnen. Immer wieder aber sei es gesagt: Der Weg zur Bühne und zum Film ist viel, viel schwerer, als ihn sich die begehrtesten Anwärter vorstellen. Die Öffentlichkeit hört nur von den wenigen, die den Weg finden, die anderen, die nie das Ziel erreichen, bleiben im dunkeln.

Auch in der Schweiz ist die Zahl derer gross, die Ambitionen zum Film haben. Sowohl die Theaterbesitzer, als auch das Sekretariat des Schweizer Lichtspieltheater-Verbandes werden des öfters brieflich und persönlich bestimmt, manchmal von Leuten, die nichts weniger als zum Film oder Theater geeignet erscheinen. Wir müssen Filmsüchtige vor unünftigen Hoffnungen und vor sogen. Filmschulen und hochtönenden Angeboten, wie solche auch von Zeit zu Zeit in der Schweiz auftauchen, ernstlich warnen.

Comment augmenter le nombre des spectateurs?

Après cette esquisse de programme¹ pour conquérir au cinématographe toute une catégorie de personnes réfractaires à ses attraits, il est d'autres tâches à entreprendre. Car il ne sert à rien de larmoyer en constatant que des places restent inoccupées: il faut agir. (Et je connais des directeurs dont on dit qu'ils ont la chance avec eux, alors qu'ils l'ont bel et bien provoquée.)

Comment agir? En intéressant l'Etat à un magnifique projet, réalisable, d'éducation populaire. (Surtout en ces temps de loisirs forcés pour les chômeurs.) L'éducation populaire par le cinéma. Dans telle ou telle de nos salles, ou dans des locaux spécialement aménagés pour les projections cinématographiques, l'Etat ferait présenter des films culturels, didactiques, instructifs, voire amusants, aux désœuvrés du jour. Le beau programme! dont j'emprunte un fragment à la «Revue Internationale du Cinéma Educateur»:

«Par le film, les défendeurs contre l'alcoolisme, la maladie, le taudis, c'est les arracher à la misère.»

«Par le film, leur apprendre la technique du métier, la connaissance de l'emploi de la machine, les contradictions et les paradoxes d'une économie déréglée, c'est les aider à soulager leurs peines, à tirer le meilleur profit de leurs efforts, à se libérer des oppressions égoïstes, à mettre de l'ordre dans la production et la consommation.»

«Par le film, faire connaître les milieux si différents où vivent des êtres humains, les difficultés, les dangers qu'ils rencontrent, comment ils les surmontent, les progrès qu'ils réalisent, c'est créer entre eux une solidarité effective dans cette lutte pour la vie qui n'est pour le plus grand nombre qu'une rude et terrible bataille.» Etc., etc.

Autre avantage de ces séances: par elles, serait développé le goût du bon cinéma chez des gens qui, leur vie durant, ne seront pas toujours chômeurs mais, occupations retrouvées, reviendront au cinéma, alors spectateurs payants.

Mêmes buts, mêmes résultats par le cinéma dans les écoles. Instruire, récréer, et préparer ainsi des générations neuves de futurs clients.

Qu'on me permette ici de préciser ma pensée. A me lire, enthousiaste pour le cinéma, cherchant à augmenter son contingent de fidèles, quelque esprit malicieux me prêterait peut-être un mobile intéressé. Qui sait si l'on ne découvrirait pas que je suis... actionnaire de salles? Car enfin, comment expliquer tout ce beau zèle, ces directives, pour attirer la classe aristocratique et la haute bourgeoisie², cette suggestion d'aujourd'hui de l'Etat organisant des séances populaires, ces avis que je réserve pour d'autres et prochains articles? Sans doute, dans un journal corporatif où M. Hennard m'a chargée, avec une belle confiance, de le secondar dans la défense

¹ Voir «Film», N° 24.

² Voir «Film», N° 24.

Petite revue de Presse

M. l'abbé Chamonin donne, dans le «Courrier de Genève», quelques précisions sur le fonctionnement de la censure genévoise; condamne Le greuchon délicat, qu'il qualifie de «chiennerie proprement jouée» (ma chienne proteste contre ce sens péjoratif qui porte atteinte à ses sœurs de race canine) et écrit à propos de Cecil B. de Mille, metteur en scène des Dix Commandements, de Sous le Signe de la Croix et de Cléopâtre, que les deux premiers films «témoignaient déjà du souci de satisfaire les bas instincts d'un certain public, à côté de scènes plus particulièrement destinées aux chrétiens. Dans Cléopâtre, ajoute-t-il, cette préoccupation chrétienne est absente...». Et pour cause. M. l'abbé Chamonin, si l'on en croit l'Histoire qui situe la naissance et la mort de cette reine avant Jésus-Christ, avant donc l'ère chrétienne... Reprochons aux Américains leurs anachronismes — encore que l'art pictural européen n'en soit point avare, surtout dans les peintures religieuses! — mais gardons-nous de les induire en erreur... — Ma chienne (qui sait parfois se faire com-

prendre des humains) me souffle à l'oreille: «Ah! si j'étais chat!» — «Pourquoi?» — questionnai-je. — «On parlerait de moi!» — «Voyez-vous! Et qui est cet «on»? — «Mais, tout le monde sait que l'abbé Cha...monin aime les chats. Président du «Chat-Club» (probablement ma chienne voulait-elle dire du «Cat-Club»), il vient, à propos d'un film sur Abdul-Hamid, de rapporter à ses lecteurs qu'une des vedettes de ce film...» — «C'est Abdul-Hamid!» interrompis-je. — «Pas du tout, c'est dit M. l'abbé, c'est un splendide chat persan, de la variété appelée chinchilla, et appartenant à une élève anglaise. Ce chat qui se nomme Matou (prononciation sans doute de Matthew) of Grengables est remarquable non seulement à cause de sa beauté, mais surtout par sa douceur et sa rare intelligence.» — «C'est tout?» — «C'est bien suffisant, il me semble, qu'il n'y en ait que pour un chat!» Et ma chienne s'en fut avec un visible dépit. Je jouai inutile de lui apprendre qu'Abdul-Hamid fut autorisé à emmener avec lui, en exil, une fournie de ses chats agrors favoris, tandis que dans cette même Turquie, les pauvres congénères de ma chienne, mâles et femelles, furent déportés dans une île où on les abandonna... FANCY.

«Un grandiose enseignement public, donné et réglé par l'Etat, partant de l'école du village et montant de degré en degré jusqu'au collège de France, plus haut encore, jusqu'à l'institut de France. Les portes de la science toutes grandes ouvertes à toutes les intelligences. En un mot, l'échelle de la connaissance humaine dressée fermement par la main de l'Etat, posée dans l'ombre des masses les plus profondes et les plus obscures, et aboutissant à la lumière. Aucune solution de continuité. Le cœur du peuple mis en communication avec le cerveau de la France.»

Qu'on substitue au mot France celui d'univers; qu'on précise que cet enseignement se ferait par le cinéma, et voilà peut-être — paroles prophétiques d'acier — la réalité de demain!

Ce rôle du cinéma, sait-on que déjà les Eglises américaines et anglaises l'ont si bien compris qu'elles utilisent les «moving pictures» pour l'enseignement religieux? Bien plus, il est question d'installer dans les cinq mille églises de Grande-Bretagne — assure-t-on — le cinéma parlant. L'archevêque d'York aurait donné son appui à cette innovation, estimant que l'Ancien et le Nouveau Testament peuvent fournir d'admirables thèmes visuels et sonores.

Imagine-t-on, chez nous, à Genève, un écran de toile blanche en l'église de Saint-Pierre, et tel récit biblique imagé ressuscitant faits et gens du passé? Sacrilege! Mais des protestants assistent aux scènes de la Passion, jouées par des artistes, en chair et en os, d'Oberammergau...

Il faut reconnaître que l'Eglise catholique a très vite adopté le cinéma, l'utilisant à des fins moralisatrices ou comme documents religieux (et je pense aux admirables films tournés chez les Trappistes, au Vatican, etc.) Certes, la religion protestante s'est imposée la règle de ne point représenter en images, ou par des statues, la divinité, ce qui explique certains de ses scrupules. Mais — et peut-être Jésus excepté — y aurait-il péché à ce qu'on vit Moïse, ou Jacob, ou... Elie? On admire la peinture religieuse, quand des femmes de petites mœurs posèrent parfois pour... Marie, mais on s'éloigne, lèvres pincées, lorsque des visions éphémères, extraites de la Bible, passent sur un écran...

Hilgisme? Ou quoi? Qu'en pensent nos milieux protestants? Eva ELIE.

¹ Victor Hugo préconisait alors l'enseignement par le livre: le cinéma n'était pas, hélas! de son époque.

TONFILM-THEATER

Bedeutendes Etablissement, 300 Sitzplätze, in grösserer Ortschaft des Kantons Wallis wird krankheitshalber zu verkaufen eventuell zu vermieten gesucht.

Verkaufspreis: Fr. 33.000.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Offerten unter Chiffre 300 an die Expedition des Schweizer Film Suisse, Terreaux 27, Lausanne.

CINÉMA

Par suite de maladie, un important établissement de 300 places, dans grande localité du Valais, est à vendre ou éventuellement à louer.

Prix de vente: 33.000 Fr.
Conditions de paiement favorables.

Offres sous chiffres 300 au Schweizer Film Suisse, Terreaux 27, Lausanne.